



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Das Lied der Glocke

28.04.1996

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.24.84

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-14448](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-14448)

Weihe der Neururer-Glocke in Piller, 28. April 1996

Das Lied der Glocke

Liebe Pfarrgemeinde von Piller,

Am 24. November dieses Jahres wird diese schöne Glocke ihren Klang über die Wiesen und Wälder von Piller senden, hinauf zum Venet und zu den Bergen ringsum, über die alte Mühle, die das Heimathaus Otto Neururers war, und auch über die Fichte, die zu seiner Primiz gepflanzt wurde. Ziemlich einige vom Piller werden dann die Glocke an dem Christkönigs Sonntag nicht hören können, weil sie wohl in Rom bei der großen Feier sein werden. Es gibt nicht viele Glocken in Tirol, die zu einem schöneren Anlaß gegossen wurden. Denn Otto Neururer ist der erste Märtyrer unseres Landes, der hier in der Heimat sein Leben für den Glauben hingegeben hat. Und der zweite wird mit ihm seliggesprochen: Der Matanistenpater Gapp aus Wattens. Eineinhalb Jahrtausende hat es hier keine Märtyrer gegeben. Denn zur Zeit der römischen Christenverfolgungen hatte das Christentum hier im Raum von Nordtirol noch keine Bedeutung. In den Missionsländern haben Tiroler Missionäre ihr Leben geopfert, aber hier in der Heimat ist Otto Neururer der erste, seitdem das Christentum in unser Land gezogen ist. Und nach dem Pfarrer Vianney von Ars ist Otto Neururer der zweite einfache Pfarrer aus dem Weltpriesterstand, der zur Ehre der Altäre erhoben wird. Und schließlich war die Seligsprechung Otto Neururers noch etwas Besonderes. Das Urteil, das die letzten neun Theologen aus aller Herren Länder über seine Seligsprechung an Hand der elf Bände fassenden Untersuchungen gefällt haben, war so einmütig und eindeutig wie selten einmal: Alle Neune haben ohne jeden Einwand für die Seligsprechung des Märtyrers für Ehe und Priestertum plädiert. Ich habe mir in Rom sagen lassen, daß ein derartig eindeutiges Urteil so kritischer Prüfer kaum je vorkommt. Darum: Es gibt nicht viele Glocken in Tirol, die zu einem schöneren Anlaß gegossen wurden als die Eure.

Meister Graßmayr, der Glockengießer, hat mir nach dem Guß vorgeführt, daß in einer Glocke etwa 50 Töne mitschwingen. Ich will jetzt nur drei Töne dieser Glocke anklingen lassen.

Das erste Lied, das aus ihr ertönt, ist das Lied von den Werten, die immer gelten.

Otto Neururer ist nicht für irgendein Ideal gestorben, irgendeine große Sache, wie vielleicht ein begeisterter Patriot für ein Vaterland oder ein großer Sportler für seinen Sieg, für den er alles eingesetzt hat. Otto Neururer ist für Werte gestorben, die niemals der Mode oder einer Zeit unterliegen. Er ist für die Heiligkeit der ehelichen Liebe, die heute so vielfach gefährdet ist, ins KZ gegangen, und er ist im KZ für die Pflichten gestorben, die er als Priester bei seiner Weihe übernommen hat. Er hat versprochen, mit der Hand auf dem Evangelium, daß er den Glauben treu verkünden wird. Und weil er das auch im KZ getan hat, wurde er ermordet. Solange es Menschen gibt, wird das Gelingen der Liebe in der Ehe einen wesentlichen Teil des irdischen Glücks, auch für die nächste Generation, ausmachen, und so lange diese Welt besteht, wird die Heilsbotschaft Jesu gelten, die der Priester und alle, die ihm helfen, zu den Menschen tragen muß. Ein solches Sterben hat einen ganz reinen, ich möchte sagen, einen silbernen Klang. Das ist das erste Lied dieser Glocke.

Das zweite Lied singt vom stillen Heldentum. Das stille Heldentum kommt in unserer Welt meistens zu kurz. Die Bewunderung der Menschheit sammelt sich um Berühmtheiten, Stars, Erfolgreiche, Genies, Sportidole, Schönheiten, Redner, Erfinder, Filmgrößen ... Ich habe viele stille Helden kennengelernt. Bei den vielen Langzeitkranken, die ich landauf landab besucht habe, und bei denen, die sie pflegen. Bei den stillen Wohltätern,

1.3.1.24.84

von denen kaum jemand etwas weiß. Bei Müttern, die in Liebe ihre Kinder aufziehen, bei Menschen, die sich um die menschlich Benachteiligten oder um die menschlich Verunglückten, zu Außenseitern gewordenen kümmern. Ich habe die stillen Helden bei den treuen Dienerinnen und Dienern in der Kirche gefunden, und bei den Vielen, die da durch Jahrzehnte für eine Pfarrgemeinde oder für das öffentliche Wohl ihre Zeit opfern, ohne daß jemals darüber geredet wird, weil es alle als selbstverständlich empfinden. Darum ist es so schön, daß die Neururer-Glocke das Lied vom stillen Heldentum singt. Er war kein Held im Sinne unserer Welt. Manche haben sogar damals gedacht – er war dumm, ungeschickt ... Warum hat er sich exponiert? Mundhalten wäre gescheiter gewesen. Als U-Boot hätte er überlebt. Er hat nicht aufbegehrt und keine großen Reden abgelaßen, er hat nur still und einfach seine Pflicht getan, so wie er es bei seiner Mutter erlebt hat, die da unten in der Mühle neun Kinder groß gezogen hat. Otto Neururer steht für die stillen Helden, von denen man normalerweise nicht spricht und über die die Weltgeschichte und das Gedächtnis der Menschen hinweggeht. Das ist das Großartige an einer solchen Seligsprechung: Sie singt das Lied vom stillen, kleinen Helden, dem sonst niemand ein Denkmal setzt.

Das dritte Lied der Glocke jubelt den Sieg über's Land. Ich weiß, daß man sich vor allem billigen Triumphalismus hüten muß. Aber hie und da gibt es doch so etwas wie ein Vorspiel des Jubels am Jüngsten Tag. Hie und da verirrt sich ein Posaunenton der Engel in die Welt herunter – und genau das ist hier der Fall. Schaut ich habe – wie manche der hier Anwesenden – habe ich die Leidenszeit Neururers miterlebt. Mit welchem Aufwand und Lärm haben die damaligen Machthaber das Land, Europa und die Welt erfüllt. Das war ein einziges Gewoge von Hunderttausenden von Fahnen, der Marschtritt von Millionen, die Trommeln und Fanfaren der Jugend, das Rasseln der Panzer, das Jaulen der Sturzkampfflieger, die Paraden der Zehntausende, die Siegesmeldungen aus den Lautsprechern und das Geschrei vom Tausendjährigen Reich – und das endlose „Sieg-Heil-Gebrüll ...“ Und was ist von dem allen geblieben? Es ist gekommen, wie es der Prophet Jesaja vorhergesagt hat: Jeder Stiefel, der dröhnend einherstampft, wird verbrannt ... Oder an anderer Stelle heißt es: Ist das der Mann, der die Welt erschütterte, die Städte niederriß, die Gefangenen nicht heimkehren ließ? Du bist weggeworfen wie Abfall ... Was ist geblieben von diesem ganzen Rausch von Macht und Herrlichkeit und dem ganzen Geschwafel von Ruhm und Größe und Blut und Boden ...? Schweigende Soldatengräber, heimatlose Menschen und Wunden des Hasses ... Die Fanfaren der Arroganz sind verstummt. Aber diese Glocke, die Glocke des kleinen, unbekanntes Seelsorgers im gestreiften Sträflingskleid, der für die Machthaber ein Nichts war, diese Glocke wird das Lied vom Sieg der Liebe noch Jahrhunderte über's Land singen.

Das sind die drei Töne, auf die wir lauschen sollen, wenn diese Glocke läutet. Sie singt das Lied von den Werten, die nie vergehen und die das Leben tragen, das Lied vom stillen Heldentum und das Lied vom Sieg, das Lied vom wahren Endsieg.